Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 12

Vorwort: UdSSR und die afro-asiatische Solidarität

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A. Z. Bern 1

Beiträge zur Auseinandersetzung zwischen Freiheit und Diktatur

5. Jahrgang, Nr. 12 | Erscheint alle zwei Wochen | BERN, 10. Juni 1964

UdSSR und die afro-asiatische Solidarität

Rotchina hat den Ausschluss der Sowjetunion aus der afro-asiatischen Wirtschaftstagung zur Vorbereitung der zweiten Bandung-Konferenz durchgesetzt. Der Grund, die UdSSR sei kein asiatisches Land, ist nicht stichhaltig. Die Sowjetunion umfasst einen Sechstel der Erdoberfläche und ist die Brücke zwischen Europa und Asien. Wenn dereinst Russland sich vom Kommunismus befreit haben wird, bricht die Zeit an, da es als Mittler das Abendland mit dem Orient verbinden kann. Die Sowjetunion ist ein eurasisches Land, dessen Ausschluss aus der afro-asiatischen Organisation ein beträchtlicher Erfolg Mao Tse-tungs darstellt.

Dieser Tagung obliegt die Organisation der zweiten Bandung-Konferenz im März 1965. Daher ist eine kurze Rückblende interessant. Ende 1954 fassten die Ministerpräsidenten von Indien, Indonesien, Burma, Pakistan und Ceylon den Beschluss, eine afro-asiatische Konferenz auf den 18. April in Bandung einzuberufen. Sie gaben dieser Konferenz gleich auch eine Wegleitung in Form jener fünf Punkte mit, die Nehru und Tschu En-lai ausgearbeitet hatten: 1. Achtung der territorialen Integrität und Souveränität; 2. Nichtangriff; 3. Nichteinmischung; 4. Gleichheit; 5. friedliche Koexistenz. Das wurde zum Programm und zur Devise der Bandung-Konferenz erhoben, verlor aber jeden Wert, als Rotchina Indien militärisch angriff.

An der Konferenz nahmen 29 Länder Asiens und Afrikas teil. Die Sowjetunion war nicht Mitglied, sondern wurde — damals noch — von China vertreten.

Trotzdem schlägt der nunmehrige Ausschluss der UdSSR eine Wunde, die so rasch nicht vernarben wird. Denn mittlerweile hatte die Sowjetunion gewaltige Anstrengungen unternommen und ihr Interessengebiet nicht nur nach Asien, sondern auch nach Afrika ausgeweitet. An dieser Position wird ihr um so mehr gelegen sein, als sie heute ihre Interessen selber wahrnehmen muss und sich nicht mehr durch Rotchina vertreten lassen kann.

Besonders bitter dürfte in Moskau wohl vermerkt werden, dass sich China in einem Gremium durchsetzen konnte, dessen Programm es nicht nur mit revolutionären Worten, sondern mit den militärischen Handlungen (gegen Indien) verraten hat. Nachdem Chruschtschew einen beträchtlichen Preis bezahlt hat, um die Glaubwürdigkeit seiner Friedensliebe zu heben, ist ihm einmal mehr der Erfolg entgangen. Einmal mehr, denn auch der Vormarsch der Pekinesen in Lateinamerika, Afrika sowie in Europa, und der Abfall so vieler bisher moskauhöriger Parteien bringt Chruschtschew nachgerade in eine Zwickmühle. Muss man sich in Moskau nicht fragen, wo denn letzlich die Vorteile der Koexistenzpolitik überhaupt liegen?

Und stellen nicht gerade die sowjetischen Militärs diese Frage, sie, die eine Position um die andere abbuchen müssen und infolge der Wirtschaftskrise keine genügenden Möglichkeiten haben, diese Verluste aufzuwiegen?

Chruschtschew kann der Unterhöhlung des sowjetischen Imperiums nicht weiter tatenlos zusehen. Eine Verständigung mit China ist ihm kaum mehr möglich. Das könnte wohl nur eine sowjetische Militärjunta, der es zuvor gelingen müsste, Chruschtschew zu stürzen, sofern er nicht bald eines natürlichen Todes stirbt. Ihm selbst bleibt auf die Dauer die Entscheidung für den Krieg gegen China oder für eine vorbehaltlose Annäherung an den Westen (unter langsamer Aufgabe der kommunistischen Ideologie) schwerlich erspart. So oder so: Chruschtschew lebt sich mehr und mehr in die Rolle eines Liquidators des Kommunismus ein.

Nicht, dass deshalb der Weltkommunismus seine Gefahr bereits verloren hätte. Wie mancher musste nicht schon zu seinem Schaden erfahren, dass die totgeglaubte Wespe noch zu stechen fähig ist!

Sicher ist im gegenwärtigen Zeitpunkt, dass die sowjetischen Kräfte geistig wie militärisch an der chinesischen Front gebunden werden. Das bietet dem Westen eine Chance, die durch eine offensive Ostpolitik wahrgenommen werden kann. Nach dem militärischen Versagen, als 1953 die Ostdeutschen und 1956 die Ungarn sich erhoben, steht zu hoffen, dass jetzt nicht ein geistiges Versagen folge. Die Vereinigten Staaten nähren diese Hoffnung mit ihrer stark differenzierten, den weltpolitischen Gesichtspunkten unterstellten Bemühungen in Osteuropa, vorwiegend in Rumänien. Dass die Sowjetunion die rumänischen Kommunisten als Neutrale und nicht mehr als Alliierte einstuft, ist vielsagend und dürfte einen Handel wert sein.

Peter Sager

Aber Russen dürfen nicht dabei sein ...

IN DIESER NUMMER:

Senegals afrikanischer Sozialismus 2/3

Kurzinformationen 4

Der Kommentar 5

Das Pulverfass von Radio Prag 6

Die neue Volksfront 7

Kinder und Freizeit 8

BEILAGE:

Die kommunistischen Streitkräfte: SBZ und Ungarn I-III

Die Volkskommunen Chinas IV

Neuer Fortsetzungsbericht: Volkskommunen in China